

Volltextdatenbanken im Vergleich¹⁾

Eveline Pipp

1. Begriffsdefinition und Möglichkeiten des Volltextzugriffs

Der Begriff "Volltextdatenbank" bezeichnet im Folgenden über einen Webzugang verfügbare, vorwiegend kostenpflichtige Referenzdatenbanken (=Datenbanken, die Literaturzitate, größtenteils von Zeitschriftenaufsätzen, enthalten), bei denen für einen Teil der zitierten Aufsätze der jeweilige Originalartikel direkt aus der Trefferliste aufgerufen und heruntergeladen werden kann.

Die Berechtigung zum Volltextzugriff für Mitglieder einer bestimmten Institution (Universität, Unternehmen, etc.) ist dabei zeitschriftenspezifisch und betrifft (siehe Abb.1):

- Zeitschriften, für deren Online-Nutzung die Institution (im Falle von Universitäten meist die Universitätsbibliothek) mit dem jeweiligen Verlag einen Vertrag abgeschlossen hat
- Zeitschriften, für deren Online-Nutzung der Anbieter der Referenzdatenbank mit dem jeweiligen Verlag einen Vertrag abgeschlossen hat

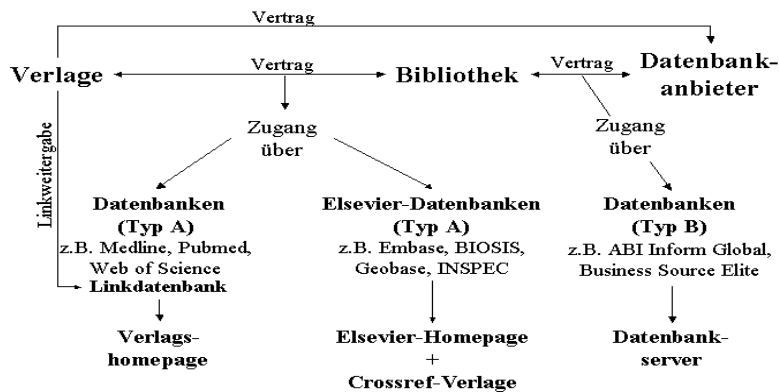


Abb.1: **Möglichkeiten des Volltextzugriffs aus Datenbanken** (Datenbanktyp siehe Text)

1 Vortrag anlässlich der ODOK'01 in Graz, 24.-27.April 2001

1.1 Datenbanktyp A: Von der jeweiligen Institution abonnierte Volltextzugriffe**A1) Datenbanken klassischer Datenbankanbieter**

Die Volltextlinks für diese Zeitschriften führen auf die jeweilige Verlagshomepage und dort direkt zur gewünschten Publikation. Es ist also auch eine Vereinbarung zwischen Verlag und Datenbankhersteller über die regelmäßige Lieferung der Volltextlinks notwendig. Daher sind Volltextlinks aus den einzelnen Datenbanken nicht für alle Verlage verfügbar, mit denen die jeweilige Institution Verträge hat.

Diese Zugangsform betrifft u.a. Datenbanken der Hersteller SilverPlatter (z.B. Medline, PsycInfo, MLA), ISI (Science und Social Sciences Citation Index, Current Contents), CAS (Chemical Abstracts), aber auch die kostenfreie Datenbank PubMed.

Während ISI und SilverPlatter vor allem Links zu großen Verlagen anbieten (11 bzw. 13 Verlage) und kleinere Verlage und Gesellschaften durch Zugänge via Aggregatoren wie z.B. Catchword, Highwire, EBSCO Online u.ä. abdecken, bieten PubMed und CAS direkte Zugänge zu zahlreichen kleineren Verlagen und Gesellschaften (insgesamt 67 bzw. 100). Nur zu den Zeitschriften einiger großer Verlage (Academic Press, Blackwell, Cambridge University Press, Springer) besteht aus den Datenbanken aller obgenannten Anbieter Zugang. Elsevier-Zeitschriften können z.B. nicht aus dem SciFinder (CAS) genutzt werden, Kluwer-Zeitschriften nicht aus der PubMed. Das Angebot der kleineren Verlage und Gesellschaften unterscheidet sich deutlich.

Zusätzlich zu den direkt in der Datenbank eingetragenen Volltextlinks auf Zeitschriftenaufsatzebene, bietet SilverPlatter auch noch die Möglichkeit, von den einzelnen Treffern aus einen Link zur EZB (Elektronische Zeitschriftenbibliothek der UB Regensburg) zu legen. Dies ist ein Link auf Zeitschriftentitelebene. Der genaue Aufsatz muss dann nochmals herausgesucht werden.

A2) Science Direct Navigator von Elsevier

Seit April 2001 bietet der Elsevier-Verlag Institutionen, die Zugang zu seinen E-Journals (via Science Direct) abonniert haben, einen Testzugang zu derzeit 11 – vorwiegend von Elsevier hergestellten – Datenbanken, und aus diesen Datenbanken Volltextzugriff auf Aufsätze aus Zeitschriften des Elsevier-Verlages und aus Zeitschriften von Crossref-Partnern (siehe <http://www.crossref.org>), mit denen die jeweilige Institution einen Volltextvertrag abgeschlossen hat. Zu 13 dieser Crossref-Verlage und -Gesellschaften bietet keiner der unter A1) genannten Datenbankanbieter Volltextlinks, sie sind also nur über die Elsevier-Datenbanken erreichbar.

1.2 Datenbanktyp B: Vom Datenbankanbieter zur Verfügung gestellte Volltextzugriffe

Wurde der Online-Nutzungsvertrag zwischen Datenbankanbieter und Verlag abgeschlossen, werden die Volltexte auf den Servern des Datenbankherstellers aufgelegt. Dieses Volltextangebot wird als komplementäres Angebot zu den E-journal-Verträgen der jeweiligen Institution angeboten und umfasst auch Zeitschriften, die der Verleger selbst nicht in elektronischer Form anbietet. Auch bei diesen Datenbanken wird teilweise die Möglichkeit eines Links zur EZB geboten.

Diese Zugangsform betrifft u.a. Datenbanken von EBSCO (z.B. Academic Search, Business Source), ProQuest Information and Learning (z.B. ABI In-Form, Health & Medical Complete) und Gale Group (z.B. Contemporary Authors).

2. Fragestellung der vorliegenden Untersuchung

Die UB Innsbruck hat im Jahr 2000 für 6 Volltextdatenbanken 1,2 Mill. ATS ausgegeben, im Jahr 2001 werden es für 9 Datenbanken ca. 2,5 Mill. ATS sein.

Demgegenüber wurden im Jahr 2000 6 CD-ROM-Datenbanken ersatzlos abbestellt, bei 7 weiteren konnte auf kostenlose, allerdings nicht immer gleichwertige Webzugänge ausgewichen werden. Dies führt zu einer Konzentration der vorhandenen Mittel auf einige wenige Hochpreisprodukte aus den Fachbereichen Medizin, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Andere Fachbereiche – besonders unter den Geisteswissenschaften (die allerdings bereits an den als CD-ROM angebotenen fachspezifischen Datenbanken vergleichsweise wenig Interesse zeigten) – werden nur noch durch die fachübergreifenden Datenbanken etwas abgedeckt. Andererseits sind unter den 13 derzeit den Universitätsangehörigen zur Verfügung stehenden Datenbanken jeweils mehrere fachverwandt ^(siehe Kap. 4.3), sodass sich das darin enthaltene Volltextangebot zwangsläufig zum Teil überschneidet.

Im Sinne eines bestmöglichen Einsatzes der für Lizenzierung von Datenbanken und elektronischen Zeitschriften vorhandenen finanziellen Mittel sollen im Folgenden an der Universität Innsbruck angebotene Datenbanken hinsichtlich des Volltextzeitschriftenangebotes (auch Überschneidung mit direkten Verträgen der UB Innsbruck mit Verlagen sowie Überschneidung innerhalb fachverwandter Datenbanken) sowie der Nutzung dieses Angebotes analysiert werden.

3. Analyisierte Datenbanken / Zeitschriftenlisten / Nutzungsperioden

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf Datenbanken aus den Bereichen Medizin bzw. Wirtschaft, weil die UB Innsbruck von diesen beiden Fachgebieten mehrere verwandte Datenbanken abonniert hat.

Die der vorliegenden Untersuchung zu Grunde liegenden Listen der über die verglichenen Datenbanken bzw. auf Grund von Verträgen zwischen der UB Innsbruck und den Verlagen über die EZB verfügbaren Volltextzeitschriften wurden Anfang April 2001 erstellt. Das Angebot an Volltextzeitschriften unterliegt gewissen Schwankungen (neue Vertragsabschlüsse, aber auch Beendigung von Verträgen). Die Zahlen mögen sich im Einzelnen etwas geändert haben, die Grundaussagen gelten aber sicher weiterhin.

Die Analyse des Benutzerverhaltens beruht auf Statistiken für den Zeitraum Jänner 2000 bis inklusive März 2001, wobei für Datenbanken, die nicht über diesen gesamten Zeitraum verfügbar waren, die Nutzungszahlen extrapoliert wurden. Dabei wurden Informationen über den Jahresgang der Nutzung (Maximum im November/Dezember, geringere Nutzung in den Sommer- bzw. Semesterferien) aus den Statistiken der CD-ROM-Datenbanknutzung seit 1996 berücksichtigt.

Die Auswertungen basieren auf Listen der in den einzelnen Datenbanken erfassten Zeitschriften, die von den Web-Seiten der Datenbankanbieter heruntergeladen werden konnten bzw. mir von den Ansprechpersonen der Anbieter in elektronischer Form zur Verfügung gestellt wurden. Die Listen wurden in eine Access-Datenbank geladen und über die ISSN-Nummern untereinander und mit einer Liste der in der EZB enthaltenen Zeitschriften verlinkt. Die ebenfalls in elektronischer Form vorliegenden Nutzungsstatistiken wurden in dieselbe Datenbank eingebracht.

4. Volltextangebot der einzelnen Datenbanken

4.1 Datenbanken des Typs A

Für 10-20% der in Datenbanken dieses Typs erfassten Zeitschriften besteht Volltextzugriff über die Linkdatenbank des jeweiligen Datenbankanbieters, also auf Zeitschriftenaufsatzebene. Bei den SilverPlatter-Datenbanken kommt die Möglichkeit hinzu, auf Zeitschriftentitelebene zur EZB zu verlinken, wodurch dann insgesamt für Medline unter SilverPlatter etwa 200 Volltextzeitschriften mehr zur Verfügung stehen als bei PubMed (dick umrandete Balken in Abb.2). Ebenso verhält es sich bei Embase, da Science Direct nicht die Möglichkeit eines EZB-Links anbietet.

Am Vergleich der beiden Embase-Angebote wird weiters deutlich, dass sich das Volltextzeitschriftenangebot (über die jeweilige Linkdatenbank verfügbare

Zeitschriften) bezüglich jeweils etwa 100 Zeitschriften unterscheidet. Sollte diese Information einer Kaufentscheidung zu Grunde gelegt werden, müssten die beim jeweiligen Anbieter für die jeweilige Universität tatsächlich verfügbaren Zeitschriften einzeln verglichen werden.

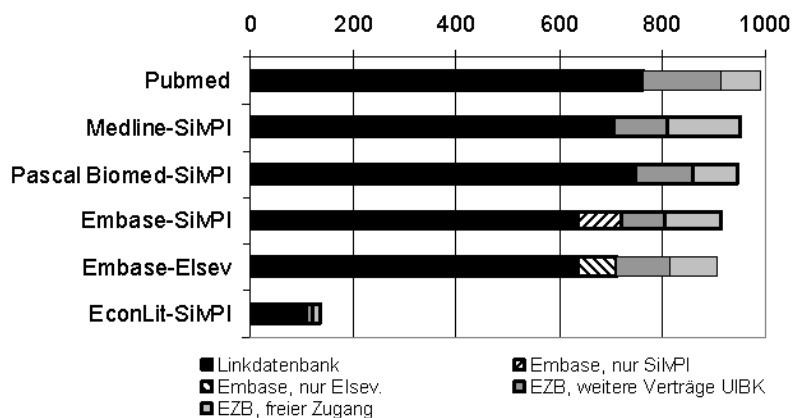


Abb.2: Anzahl der in den medizinischen bzw. Wirtschaftsdatenbanken des Typs A für die Universität Innsbruck verfügbaren Zeitschriften (SilvPI = SilverPlatter, UIBK = Universität Innsbruck, dick umrandet = Links in der jeweiligen Datenbank vorhanden)

Obwohl die Verlage, die zahlreiche Zeitschriften in elektronischer Form anbieten (z.B. Elsevier-Verlag ca.1300 Zeitschriften, Kluwer und Blackwell ca. 600, Springer ca. 400) auch über den Verlagszugang die Möglichkeit der Stichwort- bzw. Autorensuche anbieten, bieten diese Datenbanken – abgesehen von der inhaltlichen Erschließung der Zeitschriftenaufsätze – auch noch den entscheidenden Vorteil, dass verlagsübergreifend auf Volltexte zu einem bestimmten Thema zugegriffen werden kann.

4.2 Datenbanken des Typs B

Da bei diesem Datenbanktyp der Preis für die durch Verträge des Datenbank-anbieters mit den Verlagen verfügbaren Volltextzeitschriften im Datenbankpreis inkludiert ist, sollten vorwiegend Zeitschriften geboten werden, die nicht im Rahmen von Verträgen der UB Innsbruck nochmals bezahlt werden. Wie in Abb.3 ersichtlich ist, sind bei den einzelnen Datenbanken dieses Typs nur jeweils ca. 1-5% der Volltextzeitschriften gleichzeitig über direkte Verträge der UB erhältlich.

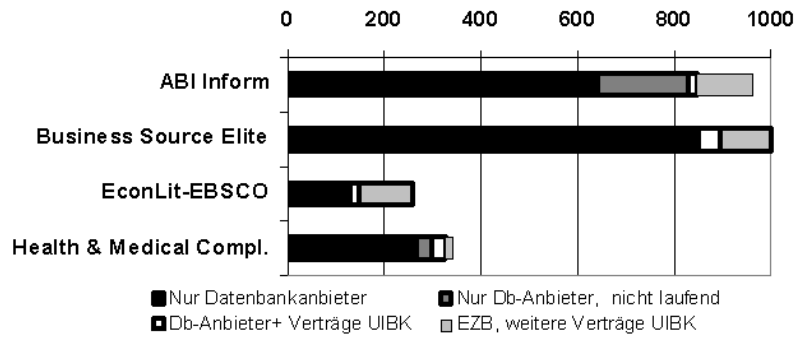


Abb.3: Anzahl der in den Wirtschaftsdatenbanken bzw. medizinischen Datenbanken des Typs B für die Universität Innsbruck verfügbaren Zeitschriften (UIBK = Universität Innsbruck, dick umrandet = Links in der jeweiligen Datenbank verfügbar)

Auf den ersten Blick scheint das Volltextangebot von ABI Inform (ProQuest) und Business Source Elite (EBSCO) etwa gleich groß zu sein, jedoch ist zu berücksichtigen, dass aus Business Source Elite über einen – durch den lokalen Administrator mühelos einbringbaren -Link auch die über die EZB erreichbaren 128 Zeitschriften immerhin auf Zeitschriftentitelebene angeboten werden können, während dies bei ProQuest derzeit nur über die Administration von Library Holdings für die einzelnen Zeitschriften möglich wäre. Weiters gibt es in den ProQuest Datenbanken eine Reihe von Zeitschriften, für die nur ältere Jahrgänge, nicht jedoch die aktuellen Hefte im Volltext angeboten werden können.

Bei EconLit unter EBSCO kommen für die Universität Innsbruck als Abonnent von Business Source Elite bzw. Academic Search Elite zu den unter SilverPlatter anbietbaren – an Verträge der UB mit den jeweiligen Verlagen gebundenen – Volltextlinks (siehe Abb.2) noch weitere 139 in den obgenannten Datenbanken im Volltext enthaltene Zeitschriften hinzu.

4.3 Überschneidung des Volltextzeitschriften-Angebotes bei fachverwandten Datenbanken

Medizinische Datenbanken

1273 Volltextzeitschriften sind zumindest in einer der vier Datenbanken (PubMed, Medline, Embase und Pascal Biomed) enthalten, bei denen das Volltextzeitschriftenangebot auf Verträgen der UB Innsbruck und einer Linkdatenbank basiert. Davon sind 245 in allen vier Datenbanken und nochmals 152 in PubMed, Medline und Embase (unter SilverPlatter) enthalten (siehe Abb.4). Pascal Biomed bietet – bedingt durch die schwerpunktmäßige Erfassung europäischer Zeitschriften – am meisten Zeitschriften exklusiv. Die nur in PubMed enthaltenen Zeitschriften sind entweder biomedizinische Zeitschriften oder sie stammen von kleineren Verlagen und Gesellschaften, die von den von SilverPlatter angebotenen Aggregatoren (z.B. Catchword und Highwire) nicht vertreten werden; die nur in Embase enthaltenen Zeitschriften sind durch den pharmakologisch-toxikologischen Schwerpunkt dieser Datenbank bedingt.

Selbstverständlich erbringt eine Suche in Embase auf Grund der anderen Beschlagwortung noch weitere Zitate zum selben Thema, und Medline unter derselben Suchoberfläche wie Embase und Pascal Biomed bietet den Komfort der gemeinsamen Suche und – ab der im September erscheinenden Version WebSPIRS 5 – den Ausschluss von Dubletten, aber, wenn man nur das Volltextangebot in Betracht zieht, bieten PubMed und Pascal Biomed bereits 88,8 % der insgesamt verfügbaren 1273 Volltextzeitschriften.

ProQuest Health & Medical Complete erweist sich an Hand der Analyse in Abb.4 als wertvolle Ergänzung des Volltextangebotes: Nur 23 Zeitschriften sind auch in zumindest einer der vier anderen Datenbanken im Volltext verfügbar, während 218 Zeitschriften von zumindest einer dieser Datenbanken erfasst werden, aber mangels Verträgen der UB Innsbruck mit den betreffenden Verlagen nicht direkt im Volltext genutzt werden können. Die Einbringung der Links zu Health & Medical Complete in eine Linkdatenbank scheitert bisher daran, dass in ProQuest-Datenbanken nicht nach ISSN-Nummern, Band- und Seitenangaben gesucht werden kann. Jedoch die EZB Regensburg hat seit kurzem (Juli 2001) die Zeitschriften aus Health & Medical Complete in ihren Bestand aufgenommen, sodass über den in SilverPlatter-Datenbanken möglichen Link zur EZB die Zeitschriften auf Zeitschriftentitelebene eingebunden werden können. PubMed enthält derartige Links zu Zeitschriftentitellisten nicht.

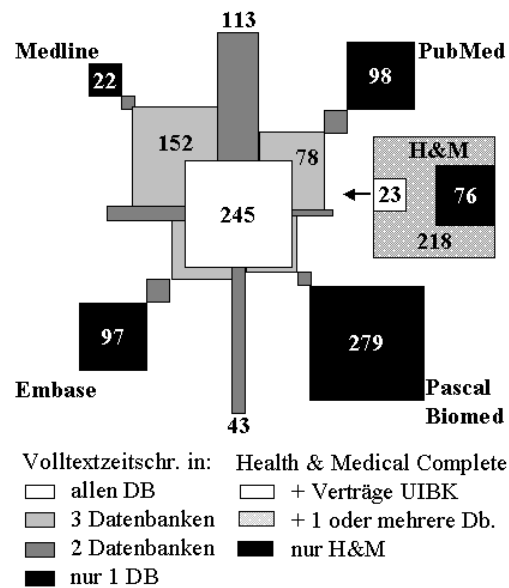


Abb.4: **Überschneidung des Volltextzeitschriftenangebotes bei medizinischen Datenbanken** (H&M = ProQuest Health & Medical Complete)

Wirtschaftsdatenbanken

ABI Inform und Business Source Elite überschneiden sich bezüglich ca. 50% der Volltext-Zeitschriften, die auf Zeitschriftenaufsatzebene verlinkt sind (Abb.5A). Links auf Zeitschriftentitelebene über die EZB sind für die Angehörigen der Universität Innsbruck aus der Business Source Elite für 34 nur in der Business Source Elite und 83 in ABI Inform und Business Source Elite erfasste Zeitschriften verfügbar. Wenn auch in ProQuest ein einfach administrierbarer Link zur EZB eingebracht werden kann, können aus ABI Inform 128 Zeitschriften auf Zeitschriftentitelebene verfügbar gemacht werden.

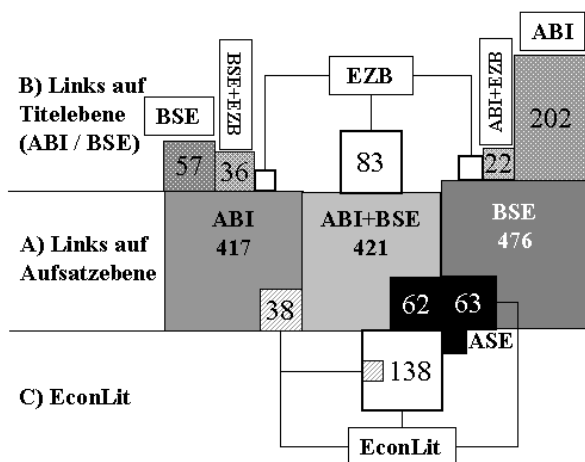


Abb.5: **Überschneidung des Volltextzeitschriftenangebotes bei Wirtschaftsdatenbanken** (BSE = Business Source Elite, ASE = Academic Search Elite)

Wie Abb.5B weiters zeigt, wäre auch die Möglichkeit wünschenswert, für Zeitschriften, die nur in einer der beiden Datenbanken im Volltext verfügbar sind, aber auch in der anderen Datenbank erfasst werden, Links zur jeweils anderen Datenbank zu legen. Dies würde eine Anreicherung der Business Source Elite um 202, der ABI Inform um 57 weitere Volltextzeitschriften bedeuten und wäre sicher auch ein Anreiz, beide Datenbanken im Abonnement zu behalten. Da die EZB Regensburg die Zeitschriften aus ABI Inform in ihren Bestand aufgenommen hat, sind die 202 nur über ABI Inform im Volltext verfügbaren Zeitschriften über den EZB-Link aus Business Source Elite seit kurzem (Juli 2001) erhältlich. In ProQuest wären diese Links (siehe oben, Health & Medical Complete) derzeit sehr mühsam in die Library Holdings pro Zeitschrift einzeln einzutragen und zu warten.

In EconLit (Abb.5C) sind Volltextlinks auf Zeitschriftenaufsatzebene zu 63 nur über Business Source Elite und zu 62 sowohl aus ABI Inform als auch aus Business Source Elite im Volltext erhältlichen Zeitschriften verfügbar. Weitere 13 Zeitschriften stammen aus der in Innsbruck ebenfalls abonnierten Academic Search Elite. Über den Link zur EZB sind auf Zeitschriftentitelebene seit Juli dieses Jahres 176 Zeitschriften (davon 47 aus ABI Inform) aufrufbar.

Sollte eine Kaufentscheidung zwischen ABI Inform und Business Source Elite gefällt werden, so sind sicherlich die nur über jeweils eine der beiden Datenbanken erhältlichen Volltextzeitschriften ein wichtiges Entscheidungskriterium. Während Verträge zwischen der Bibliothek und den Verlagen Zeitschriften betreffen, die bereits in gedruckter Form und meist auch in elektronischer Form von Benutzergruppen gewünscht wurden, ergibt sich bei diesen von den Datenbankanbietern zur Verfügung gestellten Volltextzeitschriften das Problem der Bewertung ihrer Wichtigkeit für die Benutzer.

Datenbankanbieter betonen bei der Darstellung der Qualität der über ihre Datenbank(en) angebotenen Zeitschriften den Anteil an peer-reviewed journals und an Zeitschriften mit hohem Impaktfaktor. Wie Tabelle 1 zeigt, hebt der Anteil der über die jeweilige Datenbank im Volltext verfügbaren peer reviewed Journals bzw. der Zeitschriften mit Impaktfaktor vor allem den Unterschied zwischen der wirtschaftswissenschaftlichen Datenbank EconLit und den Wirtschaftsdatenbanken ABI Inform und Business Source Elite hervor. Letztere enthalten auch eine Reihe von Zeitungen, und außerdem ist es bei Wirtschaftsnachrichten und Trendanalysen nicht - wie im naturwissenschaftlich-medizinischen Bereich - üblich, zahlreiche Quellen zu zitieren, sodass diese Zeitschriften keinen Impaktfaktor bekommen. Dazu kommt noch, dass ABI Inform und Business Source Elite nur wenige Zeitschriften wissenschaftlicher Verlage (z.B. Elsevier, Kluwer, Blackwell, Springer) enthalten und für diese wenigen Zeitschriften keine Volltextlinks bieten.

Tabelle 1: **Versuche der Bewertung der über die einzelnen Wirtschaftsdatenbanken verfügbaren Volltextzeitschriften** (BSE = Business Source Elite, Silv.PI.= SilverPlatter).

Bewertungskriterium	Nur ABI	ABI + BSE	Nur BSE	EconLit EBSCO	EconLit Silv.PI.r
Peer reviewed	35%	32%	38%	75%	94%
Mit Impaktfaktor	14%	22%	18%	41%	76%
Im Druck abonniert	7%	8%	6%	24%	34%

Überraschend ist jedoch, dass die Anteile der an der UB Innsbruck gedruckt abonnierten Zeitschriften bei ABI Inform und Business Source Elite ebenfalls wesentlich niedriger sind als bei EconLit. Diese beiden Datenbanken decken also für die Angehörigen der Universität Innsbruck einen Bereich an Information ab, der weder durch gedruckte noch durch elektronische Zeitschriften abgedeckt wird – der aber, wie die Nutzung zeigt (siehe nächstes Kapitel), doch von großem Interesse ist.

5. Nutzung von Volltextdatenbanken

5.1 Verfügbare Maßzahlen für die Nutzung

Nutzungsstatistiken werden von den Datenbankanbietern nur für die kostenpflichtigen Datenbanken erstellt. Für PubMed stehen daher keinerlei Informationen seitens des Datenbankanbieters zur Verfügung. Aus der Abnahme der Nutzung der Medline von 1999 auf 2000 um etwa ein Drittel - während die Nutzung zwischen 1996 und 1998 sehr stabil war - kann jedoch abgeleitet werden, dass etwa ein Drittel der ehemaligen Medline-Nutzer nunmehr PubMed verwenden (Diese Annahme liegt den Angaben in Abb.6 zugrunde).

Da Embase unter Elsevier Science Direct nicht nur als einzelne Datenbank, sondern (wohl von den meisten Benutzern) auch über "All sources" gemeinsam mit den anderen 10 Datenbanken und den Elsevier-Zeitschriften durchsucht werden kann, stellt hier die Statistik der direkten Datenbankaufrufe eine starke Unterschätzung dar und wird in den weiteren Ausführungen nicht berücksichtigt. Die Angaben zu Embase in Abb.6 beziehen sich nur auf das Segment Embase Evidence Based Medicine, das über den ERL-Server der Zentralbibliothek für Medizin, Wien verfügbar ist.

Ein Vergleich der Nutzung der kostenpflichtigen Datenbanken ist nur bedingt möglich, da die einzelnen Datenbankanbieter unterschiedliche Maßzahlen für die Nutzung angeben: Während ProQuest und EBSCO die Anzahl der heruntergeladenen Treffer – aufgetrennt nach Zitaten, Zitaten mit Abstracts und Volltexten – verrechnen, verrechnet SilverPlatter die Anzahl der gefundenen Treffer, weshalb die Trefferanzahlen in den letzteren Datenbanken immer um 10-er Potenzen höher sind.

Um doch einen zumindest größenordnungsmäßigen Vergleich zu ermöglichen, wurden – basierend auf den Nutzungsdaten aus den Jahren, in denen Medline noch auf einem lokalen CD-ROM-Server lief - die Trefferanzahlen bei SilverPlatter-Datenbanken auf Treffer mit Abstracts (die damals noch gesondert pro Treffer aufgerufen werden mussten) umgerechnet. Diese Angaben können mit der Summe der heruntergeladenen Treffer bei ProQuest- und EBSCO-Datenbanken verglichen werden. Über den Anteil der im Volltext verfügbaren Zeitschriften an allen in der jeweiligen Datenbank enthaltenen Zeitschriften wurden dann die heruntergeladenen Volltexte geschätzt.

Bei ProQuest und EBSCO wird auch noch weiterführende Information geboten, hinsichtlich der Zeitschriften, aus denen die heruntergeladenen Treffer stammten, hinsichtlich der verwendeten Suchmodi (nur ProQuest), hinsichtlich der IP-Adressen, die die Datenbank aufgerufen haben (nur EBSCO). Die Analyse dieser Nutzungskennzahlen ist daher nur für ABI Inform, Business Source Elite, EconLit (unter EBSCO) und ProQuest Health & Medical Complete möglich.

5.2 Überblick über die Nutzung der medizinischen bzw. der Wirtschaftsdatenbanken

Die Nutzung der Volltextdatenbanken als Quelle für – zumindest zum Teil – nicht in Innsbruck verfügbare Originalartikel kann mit ca. 30.000 Volltexten aus Medline und je 7-14.000 Volltexten aus Pascal BioMed, ABI Inform und Business Source Elite als durchaus zufriedenstellend angesehen werden. Legt man bei den Datenbanken, bei denen die Datenbankanbieter die Volltexte unabhängig von Zeitschriftenabonnements der Bibliothek zur Verfügung stellen (ABI Inform, Business Source Elite und die hier nicht näher behandelten Datenbanken Academic Search Elite und Academic Research Library), die Anzahl der in einem Jahr heruntergeladenen Volltexte auf den Datenbankpreis um, so käme ein Zeitschriftenaufsatz auf ca. 30-40 ATS. Diese Datenbanken können also als kostengünstige Volltextquelle betrachtet werden.

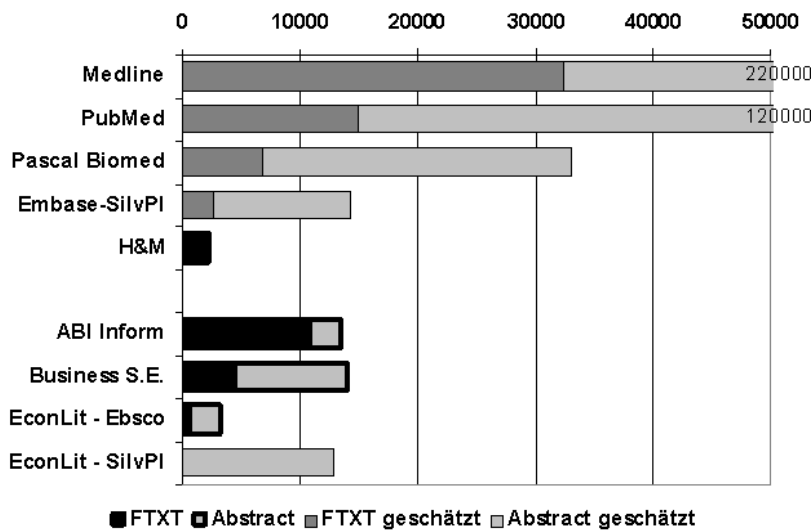


Abb.6: Pro Jahr aus medizinischen bzw. Wirtschaftsdatenbanken heruntergeladene Treffer (FTXT = Volltext, Abstract = nur Zitat+Abstract, H&M = ProQuest Health & Medical Complete).

Der Vergleich der Nutzung der einzelnen Datenbanken zeigt ein eher konservatives Verhalten bei der Datenbankauswahl:

- Medline wird nach wie vor wesentlich häufiger genutzt als die übrigen medizinischen Datenbanken. Von den übrigen medizinischen Datenbanken werden die unter der bereits von Medline bekannten WebSPIRS-Oberfläche aufliegenden wesentlich mehr genutzt als ProQuest Health & Medical Complete.
- Auch EconLit wird unter der schon länger bekannten WebSPIRS-Oberfläche deutlich mehr genutzt als unter EBSCOhost, obwohl EBSCOhost bei Benutzerschulungen als Volltextquelle sehr beworben wurde (EconLit am CD-ROM-Server der UB Innsbruck bot keine Volltextlinks). Seit Ablauf des Zugriffes auf die WebSPIRS-Version mit Ende Mai 2001 steigt die Nutzung unter EBSCOhost langsam an.

ABI Inform und Business Source Elite wurden etwa gleich stark genutzt, allerdings wurden aus ABI Inform deutlich mehr Volltexte heruntergeladen. Dies lag wohl hauptsächlich daran, dass bei ProQuest die Verfügbarkeit von Volltexten bereits in der Trefferliste durch leicht verständliche und deutlich sichtbare Icons angezeigt wird, während bei EBSCO erst in der Detailanzeige und durch einen eher unscheinbaren Link darauf hingewiesen wurde. Seit die Volltexte unter EBSCOHost auch bereits in der Trefferliste aufscheinen, hat sich das Verhältnis Volltexte : Zitate+Abstracts umgedreht (Januar-Mai 2001: 2172 Volltexte, 4450 Zitate+Abstracts; Juni/Juli 2001: 380 Volltexte, 205 Zitate+Abstracts).

5.3 Genutzte Volltextzeitschriften unter EBSCO Host und ProQuest

Wie bereits erwähnt, ist diese Information für SilverPlatter-Datenbanken nicht verfügbar, deshalb wird dieser Vergleich nur für die Wirtschaftsdatenbanken durchgeführt. Abb.7 zeigt fürs Erste sehr klar, dass das Angebot an Volltextzeitschriften sowohl über EBSCOHost als auch über ProQuest gut ausgenutzt wird. Von 70-80% der Zeitschriften, die unter dem jeweiligen Host im Volltext verfügbar waren, wurde zumindest ein Artikel im Volltext heruntergeladen. Besonders gut war die Ausnutzung der in EconLit erfassten, über EBSCO verfügbaren Volltextzeitschriften (93%).

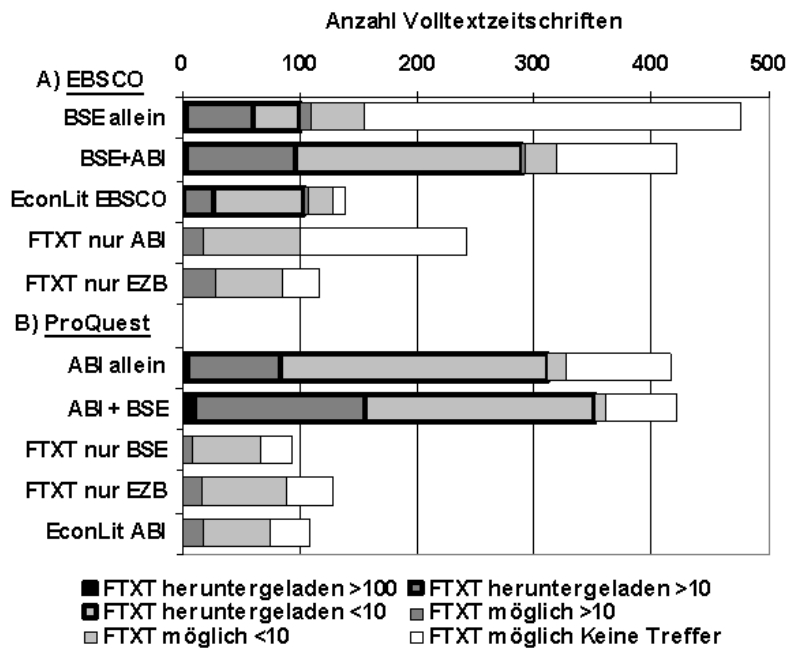


Abb.7: **Nutzung der Volltextzeitschriften unter A) EBSCOHost bzw. B) ProQuest**
 (FTXT = Volltext, FTXT > 100: aus x Zeitschriften mehr als 100 Artikel pro Jahr heruntergeladen, FTXT möglich: nur Zitat+Abstract, obwohl Volltext verfügbar, FTXT nur ABI: Zitat und Abstract heruntergeladen, Volltext wäre über Link zu ABI verfügbar)

Die sowohl über ABI Inform als auch über Business Source Elite verfügbaren Zeitschriften wurden unter beiden Hosts stärker ausgenutzt als die nur in einer Datenbank enthaltenen Volltexte. Dass die Ausnutzung unter ProQuest besser war als unter EBSCOHost liegt wohl daran, dass unter ProQuest die Volltextverfügbarkeit in der Trefferliste bereits klar ausgewiesen wird. Dies dürfte sich im zweiten Halbjahr 2001 ändern.

Der Anteil der nur über Business Source Elite verfügbaren Volltexte wurde deutlich weniger genutzt (33%), ebenso wurden unter EBSCOHost aus den über ABI Inform (im letzten Jahr nur theoretisch) im Volltext verfügbaren Zeitschriften seltener (41%) Zitate heruntergeladen. Dies könnte auch daran lie-

gen, dass schwerpunktmäßig nach Stichworten gesucht wurde, die in ABI Inform besser abgedeckt sind. Hier wäre es notwendig, die speziell in Business Source Elite erfassten Themenbereiche (oder auch die in Business Source Elite für einen bestimmten Sachverhalt verwendeten Schlagworte) herauszuarbeiten und die BenutzerInnen dann darauf gesondert hinzuweisen.

Dass relevante Treffer in vielen Fällen aus Zeitschriften stammen, auf deren Volltextverfügbarkeit durch einen Link zur EZB bzw. zur komplementären Datenbank hingewiesen werden könnte (in EBSCOHost ist ein dementsprechender Link seit Juli 2001 eingebaut, siehe Kap.4.3), zeigt die Wichtigkeit derartiger Links.

Nur von sehr wenigen Zeitschriften wurden in einem Jahr mehr als 100 Treffer (maximal 880) heruntergeladen, von der Mehrzahl der Zeitschriften sogar weniger als 10. Unter ProQuest wurde nur in 11% der Suchen nach einer bestimmten Zeitschrift gesucht, unter EBSCO Host in 3% der Suchen. Die Datenbanken werden also vorwiegend als Quelle von Referenzen und nur selten als Volltextdienst für bestimmte Zeitschriften verwendet.

Andererseits wurde bei Suchen unter EBSCOHost aus 7 Zeitschriften, für die für Angehörige der Universität Innsbruck kein Volltext verfügbar ist, mehr als 100 (maximal 520) Treffer heruntergeladen. Bei Benutzerwünschen nach diesen Zeitschriften wird diese Information sicher berücksichtigt.

5.4 Bevorzugte Nutzung von peer-reviewed Journals bzw. Zeitschriften mit Impaktfaktor?

Diese Frage kann klar mit "Nein" beantwortet werden.

Der Anteil an peer-reviewed Journals innerhalb der Zeitschriften, aus denen Volltexte heruntergeladen wurden, lag bei Business Source Elite und bei ABI Inform bei etwa einem Drittel, also gleich hoch wie der Anteil innerhalb aller im Volltext verfügbaren Zeitschriften. Originalartikel aus peer-reviewed Journals wurden also nicht bevorzugt ausgewählt. Nur bei EconLit, also bei der wirtschaftswissenschaftlichen Datenbank, war der Anteil der peer-reviewed Journals bei den verstärkt verwendeten Zeitschriften (mehr als 10 Volltexte heruntergeladen) höher.

Aus Zeitschriften mit hohem Impaktfaktor (>5, >2.5) wurden maximal 50, meist aber nur wenig über 10 oder unter 10 Volltexte in einem Jahr heruntergeladen. Mehr als 100 Volltexte wurden nur aus Zeitschriften heruntergeladen, die einen kleinen (<1) oder keinen Impaktfaktor aufweisen. Daher kann auch in diesem Fall nur von einer leichten – nur im Falle von EconLit von einer stärkeren – Bevorzugung von Zeitschriften mit höherem Impaktfaktor gesprochen werden.

Dies zeigt – wie schon in Kap.4.3 Wirtschaftsdatenbanken angesprochen – dass besonders bei Wirtschaftsdatenbanken Peer-reviewing und Impaktfaktoren kein Maß für die Qualität der im Volltext angebotenen Zeitschriften sein können.

6. Schlussfolgerungen und Wünsche bezüglich des Volltextangebotes, der Suchoberflächen und der Nutzungsstatistiken

Dieser Vergleich des Volltextangebotes bei an der Universität Innsbruck angebotenen medizinischen Datenbanken und Wirtschaftsdatenbanken zeigt folgendes:

- a) Über Volltextlinks zu durch Verträge der UB Innsbruck mit Verlagen verfügbaren elektronischen Zeitschriften liegt bereits ein reichhaltiges Angebot an Volltexten vor. Links zu diesen Zeitschriften direkt aus einer Suche in der jeweiligen Datenbank ersparen das nachträgliche Suchen der Zeitschriftenaufsätze über die EZB. Da aber in diesen Datenbanken nicht alle durch Verträge der Bibliothek verfügbaren elektronischen Zeitschriften direkt auf Zeitschriftenaufsatzebene verlinkt sind, ist ein zusätzlicher Link von Treffern in einer Datenbank auf Zeitschriftentitelebene zur EZB auf alle Fälle notwendig. Es ist daher wünschenswert, dass weitere Datenbankanbieter (ISI, CAS, etc.) derartige Links in ihren Datenbanken anbieten oder einem lokalen Administrator ermöglichen, diese einzubringen.
- b) Datenbankanbieter, die Volltexte unabhängig von den Verträgen der Bibliothek anbieten, bieten weitestgehend nur Zeitschriften an, die weder in elektronischer Form noch in gedruckter Form zur Verfügung stehen. Diese Datenbanken stellen also eine wertvolle Ergänzung des Volltextangebotes dar. Auch in diesen Datenbanken ist es wünschenswert, zusätzlich zu den durch die Verträge der Bibliothek verfügbaren Volltexten, also zur EZB, und zu den Beständen an gedruckten Zeitschriften verlinken zu können.
- c) Da sich fachverwandte Datenbanken des Typs B hinsichtlich der im Volltext angebotenen Zeitschriften deutlich unterscheiden, wären CrossLinks zwischen den Datenbanken, möglichst auf Zeitschriftenaufsatzebene, vorteilhaft. Diese Möglichkeit bietet SFX von Ex Libris (<http://www.sfxit.com/>). SFX ermöglicht, aus einem Treffer in einer Datenbank eine Suche nach denselben Stichworten, demselben Autor, oder auch nach ISSN-Nummer, Bandnummer und Seite eines Zeitschriftenaufsatzes in einer anderen Datenbank zu starten. Die Pflege dieser Links liegt in den Händen des lokalen Datenbankadministrators, stellt also einen – mangels Erfahrung von mir noch nicht abschätzbaren – Zeitaufwand dar, SFX-Links wären aber eine wesentliche Bereicherung jeder Datenbank.

Die Analyse der Nutzungsdaten hat gezeigt, dass Volltextdatenbanken von den Angehörigen der Universität Innsbruck sehr intensiv genutzt werden. ABI Inform, die bereits als CD-ROM-Version ohne Volltexte angeboten wurde, wird stärker genutzt, seit auch Volltexte verfügbar sind (ABI Inform mit Volltexten: im Jahr 2000 ca. 2500 Aufrufe, CD-ROM-Version in den Jahren 1997-2000 durchschnittlich 1100 Aufrufe pro Jahr).

Hinsichtlich der Suchoberfläche ergeben sich folgende Anregungen an die Datenbankanbieter:

- a) Volltexte werden häufiger genutzt, wenn sie bereits in der Trefferliste deutlich sichtbar sind.
- b) Von den angebotenen Suchmöglichkeiten wird die Suche nach Schlagworten im Freitext am meisten genutzt. Die bei ABI Inform für den erfahrenen Datenbankverwender sehr wertvolle inhaltliche Erschließung im Subject Index wurde nur in 0.4% der Suchen verwendet. Es bleibt abzuwarten, ob der neue, einsichtiger gestaltete Topic Finder unter ProQuest 5.0 mehr genutzt wird.
- c) Vorwiegend wird nach wenigen, wohl sehr globalen Schlagworten ohne Verwendung Bool'scher Operatoren gesucht. Das kann daraus abgeleitet werden, dass pro Suche bei EBSCOHost im Jahr 2000 im Durchschnitt 2165(!) Treffer gefunden wurden, aus denen dann – offensichtlich durch Durchblättern der ersten 10-er Pakete der Trefferliste (=der neuesten Aufsätze) – 2 Treffer pro Suche heruntergeladen wurden. Ein alphabetischer Index der in einem Feld suchbaren Begriffe, der sich beim Anklicken des Feldes automatisch öffnet, würde auf die möglichen und auf treffendere Begriffe hinweisen.

Während die Suchoberflächen der hier besprochenen Datenbankanbieter weitgehend als ausgereift betrachtet werden können, bleiben bei intensiverer Auswertung der Nutzungsstatistiken und der Information zu den in einer Datenbank erfassten Zeitschriften noch Wünsche offen:

- a) Vergleichbare Maßzahlen für die Datenbanknutzung, vorzugsweise Anzahl der Aufrufe (Vergleichbarkeit mit CD-ROM-Datenbanken), Anzahl der heruntergeladenen Treffer (Volltext / nur Zitat + Abstract), Anzahl der Aufrufe der Links zur EZB oder allfälliger anderer CrossLinks
- b) Listen der in den Datenbanken eines Anbieters erfassten Zeitschriften, mit ISSN-Nummern (Verknüpfung mit anderen Listen, Schreibweise der Zeitschriftentitel ist zu unterschiedlich), in elektronischer, in Excel importierbarer Form (keine html-Dateien mit Links und Icons)
- c) Listen der über die Linkdatenbank im Volltext verfügbaren Zeitschriften, ebenfalls mit ISSN-Nummern und mit Verlagen

Die bisherigen Ausführungen zeigen auch, wie komplex das Datenbank- und Volltextangebot derzeit ist, und, dass für eine vollständige Suche zu einem Thema oft mehrere Datenbanken zu konsultieren sind und dann noch in der EZB nach weiteren, derzeit in der Datenbanksuche nicht ersichtlichen Volltexten gesucht werden müsste. Das größte Problem erscheint mir daher derzeit die Frage zu sein, wie unsere Benutzer von diesem reichhaltigen Angebot in Kenntnis gesetzt werden können:

Etwa 20% der Suchen in EBSCO Host wurden an PCs in den betreuten Benutzerräumen der Universitätsbibliothek und ihrer Fachbibliotheken durchgeführt, aber beinahe 60% an Studenten-PCs des Zentralen Informatikdienstes und weitere 20% an Instituten, also ohne fachkundige Betreuung. Die an der UB Innsbruck angebotenen Kurse zur Literatursuche werden kaum besucht. Die in die jeweiligen Datenbanken integrierte Online-Hilfe wird, wie die Analyse der genutzten Suchmodi zeigt, ebenfalls kaum verwendet.

Sehr wichtig wäre daher die Einrichtung eines Bibliotheksportals, einer Meta-Suchoberfläche, von der aus eine Suche gleichzeitig im Bibliothekskatalog, in Datenbanken und in Verlagshomepages und / oder in der EZB durchgeführt werden könnte. Dadurch würde sich immerhin die Frage erübrigen, wo welche Themenbereiche gesucht werden sollen und gleichzeitig würde die Anzahl der zu erlernenden Suchoberflächen idealerweise auf eine reduziert.

Daher setze ich große Hoffnung in die für das kommende Jahr an der Universitätsbibliothek Innsbruck geplante Einrichtung von MetaLib von Ex Libris (<http://www.exlibris.co.il/metalib/index.html>). Dieses Produkt erlaubt die gleichzeitige Suche im Bibliothekskatalog und in einer Reihe von Datenbanken und Verlagshomepages, bei denen es möglich ist, mit dem Aufruf der Web-Seite die Parameter einer Suchabfrage zu übergeben. CD-ROM-Datenbanken und die Web-Datenbanken für die diese Bedingung nicht zutrifft, sind weiterhin getrennt zu durchsuchen, aber MetaLib wird doch eine wesentliche Erleichterung für unsere Benutzer darstellen.

url:<http://ub.uibk.ac.at/>

